

und einem östlichen, durch Herzogsgut beherrschten Teil zu unterscheiden sei. Von der vereinfachten Vorstellung, die Inn-Salzach-Linie trenne den „herzogsfreien“ Westen vom „adelsfreien“ Osten, rückt er jedoch ab. Auch die Theorie von den Königs- bzw. Herzogsfreien hält P. nicht mehr für geeignet, die Strukturunterschiede innerhalb des bayerischen Herzogtums zu erklären. W. H.

Andreas Kraus, Das Herzogtum Bayern im achten Jahrhundert. Die Grenzen der kartographischen Methode, Blätter f. dt. LG 113 (1977) S. 33 bis 43, hält es aufgrund der Quellenlage nicht für möglich, den Umfang von Herzogsbesitz und Adelsbesitz im Westen Bayerns genau zu bestimmen, und weist darauf hin, daß die Macht des Herzogs nicht allein auf Gebiete beschränkt war, in denen er Grundbesitz hatte. Der Vf. stimmt mit F. Prinz darin überein, daß der Herzog im 8. Jh. im Osten dominierte, er lehnt aber die Ansicht ab, daß der westbayerische Adel, d. h. der Adel im Einzugsgebiet der Freisinger Traditionen, in politischer Opposition zu Herzog Tassilo III. stand. W. H.

Gertrud Diepolder, Richard van Dülmen, Adolf Sandberger, Rosenheim. Die Landgerichte Rosenheim und Auerberg und die Herrschaften Hohenaschau und Wildenwart (Historischer Atlas von Bayern. Teil Altbayern, Heft 38) München 1978, Kommission für bayerische Landesgeschichte, XX u. 338 S., 11 Abb., 4 Karten, DM 39. — Entsprechend den historischen Strukturen des Landkreises Rosenheim besteht der vorliegende Band aus drei separaten Abschnitten, die in ihren ma. Teilen aus Gründen der Quellenlage verschieden umfangreich ausgefallen sind. Für die Adelsherrschaften Aschau und Wildenwart ist die Quellenlage besser als im Fall des (seit dem 13. Jh. bestehenden) Landgerichts Rosenheim, für das nur wenige ma. Nachrichten zusammengetragen werden konnten. Weitaus am ausführlichsten ist im Beitrag von G. Diepolder über das Landgericht Auerberg der ma. Teil der Herrschaftsgeschichte behandelt. Eindringliche und sorgfältige Analysen der im Freisinger Traditionsbuch überlieferten Schenkungen in Urdorf (= Ober- und Niederaudorf) im 8. und 9. Jh. bringen neue Erkenntnisse für die frühma. Geschichte des westlichen Unterinntals, die die Untersuchungen Störmers und Mayrs über bayerische Adelsgeschlechter ergänzen können. Für die Schenker im Oberinntal können alemannische und burgundische Familienbeziehungen wahrscheinlich gemacht werden. Im hier untersuchten Bereich scheint — auch nach Diepolder — der Inn die Grenze zwischen Herzogsgut auf der rechten und Adelsgut auf der linken Seite gebildet zu haben (vgl. zu dieser vieldiskutierten Frage oben die Anzeigen über F. Prinz und A. Kraus). Auch zur Frage nach der Herkunft der Grafen von Falkenstein und zum Codex Falkensteinensis (soweit er im vorliegenden Band behandelte Orte betrifft) enthält Diepolders Beitrag wichtige Ergebnisse. W. H.

Peter Schmid, Regensburg, Stadt der Könige und Herzöge im Mittelalter (Regensburger Historische Forschungen 6) Kallmünz Opf., Verlag Michael Laßleben, XLV u. 534 S., 3 Karten, DM 68. — Die landesgeschichtliche Erforschung der räumlichen Machtgrundlagen des ma. Königtums, die seit Jahren mit großem Erfolg im westlichen und mittleren Deutschland betrieben worden ist (vgl. DA 26,603; 28,310ff.632ff.; 33,676 u. a.), wird in dieser Dissertation eines Schülers von A. Kraus erstmals auf den altbayerischen Raum übertragen und findet in Regensburg, dem politischen Zentrum des Herzogtums im frühen und hohen MA, sogleich ein überaus lohnendes Objekt. Nach zwei mehr referierenden Kapiteln über die Stellung Regensburgs im Netz der Königsstraßen und über die (insgesamt drei) Pfalzbauten in und bei der Stadt untersucht der Vf. ausführlich den Fiskus Regensburg (S. 82—271).